Aus dem Siegerland fehlen ebenfalls Ergebnisse planmäßiger Nachforschungen. Die Feldornithologen K. SCHREIBER, Kreuztal-Krombach, und R. SCHLOOS, Osthelden, schließen jedoch aus der gegenüber dem Vorjahr größeren Zahl der zur Brutzeit 1969 beobachteten Wacholderdrosseln auf eine weitere Bestandszunahme (K. SCHREIBER, briefl.).

W. O. FELLENBERG

Die Zählung der Kolonien und Brutpaare (diese annäherungsweise) im Kreise Warburg durch Herrn SIMON brachte folgende Ergebnisse:

	Brutplätze	Brutpaare
1968	71	316
1969	81	282
	+ 10 = 14,1 %	— 34 = 10,8 %

Zum ersten Mal konnte mit Sicherheit festgestellt werden, daß eine Familie nach der Brutzeit im Brutrevier verblieb. Das Linteler Paar hatte ein schon beim Flüggewerden etwas flugbehindertes Junges neben zwei normalentwickelten. Während die Familie im Juli und August nicht gesehen wurde, tauchte sie im September wieder im Brutgebiet auf und blieb hier bis wenigstens Ende Oktober.

Allen genannten Mitarbeitern danken wir auch an dieser Stelle für ihre Hilfe.

Anschriften der Verfasser: W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück, Petmecke 8. Prof. Dr. J. Peitzmeier, 4832 Wiedenbrück, Lintel 7.

Vermehrtes Auftreten der Lachmöwe *(Larus ridibundus)* in Städten außerhalb der Brutzeit

HEINZ-OTTO REHAGE, Dortmund

Nach der Verrichtung des Brutgeschäftes entfernen sich die Lachmöwen bekanntlich aus der Kolonie und treten dann mehr oder weniger häufig an den verschiedensten Stellen auf. In zunehmendem Maße können die Tiere dabei auch im Innern der Städte, vor allem des Industriegebietes beobachtet werden. Ein reichliches Nahrungsangebot scheint einer der anziehenden Faktoren zu sein. Seit Beginn der 50-er Jahre dieses Jahrhunderts läßt sich eine Ausbreitungstendenz außerhalb der Brutzeit in Städten feststellen.

NEURAUR (1957) erwähnt vor dieser Zeit lediglich starkes Auftreten im Innern von Bonn im Winter 1939/40 und 1945/46, wo die Möwen am Fenter ausgestreutes Futter aufnahmen. Gebhardt und Sunkel (1954) berichten über große Ansammlungen von Lachmöwen, die sich im Winter in Frankfurt und Mainz in flußnahen Straßen füttern lassen.

Auch in Großstädten wie Köln, Düsseldorf, Roermond u. a. wird von winterlichen Ansammlungen berichtet (KNORR 1967). In München werden die Lachmöwen im Winter auf den Isarbrücken gefüttert (von Krosigk mündl.). Bei allen diesen angeführten Städten dürfte jedoch die Flußnähe auch ein entscheidender Faktor für den Aufenthalt der Art sein. Bis 1940 erwähnt JOHN (1940) die Art in und um Dortmund lediglich als Wintergast in zwar oft großer Anzahl auf Talsperren und Senkungsgebieten. In stadtnahen Parks waren Einzeltiere 1950 und 1951 durchaus noch eine besondere Erscheinung. SÖDING (1953) beschreibt jedoch schon, wie eine Lachmöwe am 13. 12. 1950 auf einem Schulhof in Gelsenkirchen-Buer einzufallen versuchte, bei den anwesenden Schülern diesen Versuch jedoch nicht ausführte.

In Dortmund traten die Lachmöwen zuerst am Kanal und im Hafengebiet oder an Abwasserbächen (Emscher, Körnebach) und anderen Gräben weiter außerhalb des Stadtkerns auf. Von hier aus war dann eine Ausbreitung auf die benachbarten Industrieflächen zu bemerken. In dem kalten Winter 1955/56 konnte J. BRINKMANN (mündl.) ca. 40—50 Ex. auf den Firsten und Dächern der Fabrikhallen im nordwestlichen Dortmunder Industriegebiet beobachten, die von hier aus auf Futter warteten, welches ihnen von der arbeitenden Bevölkerung dargeboten wurde. Im Dezember 1969 bemerkte ich mehrere Lachmöwen auf dem Industriegelände einer Maschinenfabrik, das direkt an die Dortmunder Innenstadt anschließt. Abwassergräben offener Art sind hier nicht vorhanden. Herr Emil ZIMMERMANN teilte mir hierzu folgendes mit: Die Lachmöwen erschienen erstmals spät im Jahre 1968 in 10—12 Ex. auf dem Werksgelände. Auch hier wurden Vögel gefüttert, so daß das dargebotene Futter möglicherweise ein erster Anreiz für die Möwen war. Sie saßen auf den Dächern der Werkshallen und auf der Kranbahn. Von hier aus flogen sie in die offenen Eisenbahnwaggons und suchten nach Futter. Die Zahl von 10—12 Ex. blieb konstant. Die Möwen hielten sich bis Ende März 1969 auf. Im November 1969 kamen die ersten Möwen wieder zur Beobachtung. Seit dieser Zeit halten sie sich bis jetzt regelmäßig auf dem Werksgelände auf. Am 17. 1. 1970 wurden 24 Ex. gezählt, mit denen 1 Rabenkrähe und 1 Dohle vergesellschaftet waren. Die Lach-

möwen halten sich jedoch nur während des Tages auf, morgens fliegen sie in der Dämmerung an und verweilen dann bis zur Abenddämmerung. Zu welchem Schlafplatz diese Tiere fliegen, ist bisher noch nicht bekannt. Der von KATING gefundene Schlafplatz in einem Zechenklärbecken der Zeche Hansa in Dortmund-Huckarde (PEITZMEIER 1969) war Ende 1969 nicht mehr besetzt (BRINKMANN mündl.).

Vor 1968 wurden vereinzelt auch Einzeltiere in der eigentlichen Innenstadt von Dortmund beobachtet, die sich meistens nur fliegend über Plätzen oder ruhigen Straßen aufhielten. Zum Teil rasteten die Möwen jedoch auf Laternenmasten und Häusern. Im Dezember 1968 bemerkte ich erstmalig mehrere Lachmöwen (bis zu 10 Ex.), die sich während des ganzen Tages in der Innenstadt aufhielten. Auch diese Tiere ruhten gelegentlich auf großen Bogenlampen oder Geländern von Flachdächern. Hin und wieder vergesellschafteten sie sich mit verwilderten Haustauben und Türkentauben, mit denen sie gemeinsam der Nahrungssuche in den kleinen Grünanlagen oder Grünstreifen in der Dortmunder Stadtmitte nachgingen (nur Nahrungskommensalismus! Nahrungsschmarotzertum wie ZABEL (mündl.) am 13. 12. 1969 auf dem Gondelteich im Stadtgarten von Castrop-Rauxel bei Stockenten und Teichhühnern beobachten konnte, habe ich bei Tauben nie feststellen können). Bemerkenswert scheint mir die Beobachtung von zwei Lachmöwen, die am 27. 1. 1969 auf einem voll besetzten Parkplatz in der City zwischen den Autoreihen umherliefen und hier nach Nahrung suchten. Bei sich nähernden Menschen wurde eine Fluchtdistanz von ca. 15 m eingehalten. Derselbe Parkplatz wird Mittwochs und Samstags als Wochenmarkt genutzt. Nachdem das Marktgeschäft gegen 14.00 Uhr abgewickelt ist, konnte ich erstmals am 27. 12. 1969 zuerst 1 Lachmöwe, später 4 Ex. beobachten, die über dem gerade geräumten Marktplatz zuerst kreisten und offenbar nach Nahrung suchten. Später saßen sie auch kurzfristig auf den Dächern und Firsten der umliegenden Häuser. Interessant ist, daß die Möwen während der eigentlichen Reinigung durch den städtischen Fuhrpark nicht zur Nahrungssuche übergingen, offenbar war ihnen der Betrieb noch zu unruhig. Erst als der Markt restlos gereinigt war und die Bediensteten des städtischen Fuhrparks abgerückt waren, landeten die Möwen auf dem jetzt freien Platz und suchten nach liegengebliebenen Nahrungsbrocken. Vor den jetzt wieder auffahrenden Autos zeigten die Möwen erst bei 20 m Annäherung eine Reaktion durch Beiseitegehen mit wenigen Schritten. In der Langen Straße, im Dortmunder Westen, einem dicht besiedelten Wohngebiet mit ausgesprochenen Straßenschluchten konnte E. SCHULTE (mündl.) am 30. 12. 1969 1 Lachmöwe nahrungssuchend auf der gepflasterten Straße beobachten. Tagsüber trifft man ruhende Lachmöwen an ver-

schiedenen Stellen der Stadt an. Außer den bereits erwähnten Plätzen im Hafengebiet und auf Industrieanlagen werden aber auch Sportplätze gewählt. Am 17. 12. 1969 konnte J. BRINKMANN (mündl.) in DO.-Wambel auf einer noch nicht für den Verkehr frei gegebenen Richtungsverkehrsstraße 10 Ex. beobachten, die hier teilweise auf dem Bauch liegend, ruhten. Auf der anderen Fahrbahn (in ca. 20 m Entfernung) herrschte reger Autoverkehr.

Daß die großen Schuttkippen in Dortmund-Huckarde und Dortmund-Derne in letzter Zeit von großen Lachmöwenschwärmen besucht werden (3. 12. 1969 Huckarde 1500 Ex., 25 11. 1969 Derne ca. 2000 Ex.) soll nur am Rande vermerkt sein.

Lachmöwen und Haustauben auf dem Dach eines Tiergeheges im Zoo Münster. Foto: M. Berger

In Münster wurden im Dezember 1968, sowie im Januar und Februar 1969 morgens und abends Flüge von Lachmöwenschwärmen über der Stadt beobachtet, die als Nahrungs- und Schlafplatzflüge gedeutet werden können. Im Dezember 1968 wurden tagsüber vereinzelte Lachmöwen innerhalb des Zoologischen Gartens beobachtet, die zur Nahrungsaufnahme auf den Teichen des Wassergeflügels einfielen. 1969 traten die Lachmöwen hier sogar schwarmweise auf und saßen tagsüber mit Tauben vergesellschaftet auf den Dächern der Tiergehege (FRANZISKET mündl.).

Literatur:

GEBHARD, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. W. Kramer-Verl. Frankf. — JOHN, A. (1940): Führer durch die Vogelwelt Großdortmunds. Führer Mus. Naturk. Dortmund, Nr. 2. — KNORR, E. (1967): Die Vögel des Kreises Erkelenz. Verl. Gesellsch. f. Buchdruckerei AG., Neuss. — NEUBAUR, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. — Decheniana **110**, (1), 1—278. — PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abhdlg. Lds.-Mus. Nat. Münster **31**, (3), 1—480. — SÖDING, K. (1953): Vogelwelt der Heimat. Verl. Bongers, Recklinghausen. —

Anschrift des Verfassers: H. H. Rehage, Museum für Naturkunde, 46 Dortmund, Balkenstraße 40

Nachweis der Schlingnatter *Coronella austriaca* am rechten Niederrhein

HANS GRÜNWALD, Hüingsen

Im Jahre 1968 erschien eine gemeinsame herpetologische Arbeit von R. FELDMANN, W. O. FELLENBERG und E. SCHRÖDER über die Verbreitung und Lebensweise der Schlingnatter in Westfalen. Die Verfasser führen in ihrem Fundortkatalog insgesamt 110 Belege für das Vorkommen der Schling- oder Glattnatter an. Dieser Liste sind drei weitere Fundbereiche am rechten Niederrhein hinzuzufügen, die an die westfälischen Fundorte anschließen.

Der Fundraum der Tester Berge liegt auf der östlichen Hauptterrasse des Rheines im Kreise Dinslaken, Gemeinde Bucholtwelmen, Amt Gahlen. Es handelt sich um ein an den westlichen Rändern durch mehrere Taleinschnitte gekennzeichnetes und auf der Höhe ziemlich flaches Gelände, das im Bereich unserer Fundstellen eine Höhe von etwa 63 m NN hat. In den Jahren 1961, 1962, 1963 und 1965 wurden hier wiederholt (maximal 3) Schlingnattern beobachtet. Fundorte waren eine Feuerschneise und, etwa 450 m davon entfernt, ein Kiefernwaldrand. Die Schlingnatter kommt in dem heideartigen Biotop (Gräser, Heidekraut, Kiefern, Birken) zusammen mit der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und der Bergeidechse (*Lacerta vivipara*) vor. Von beiden Arten wurden jüngere Tiere zur Beute der Natter. Bei fast allen Schlingnattern die Beobachtungsgebietes „Tester Berge" wies die Kopfoberseite nicht die sonst übliche Krönchenmarkierung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Rehage Heinz-Otto

Artikel/Article: Vermehrtes Auftreten der Lachmöwe (Larus ridibundus) in Städten außerhalb der Brutzeit 16-20